

Newsletter *Neurologie*



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde der Neurologischen Universitätsklinik in Erlangen,

neben den Themen des aktuellen Newsletters möchte ich auch auf zukünftige Entwicklungen an unserer Klinik eingehen. In der Notaufnahme wird die Einführung des ESI Triage-systems zeitkritische Patienten früh-

zeitig identifizieren und deren Versorgung beschleunigen. Darüber hinaus sind die Integration der digitalen Datenübermittlung der Rettungsdienste in unsere Infrastruktur, die Berücksichtigung der Patientendisposition über das IVENA System sowie die bereits terminierte Einführung eines neuen Krankenhausinformationssystems wichtige Schritte unsere Klinik zukunftssicher zu positionieren. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Mit besten Grüßen
Ihr

Neues aus dem:

Förderprojekt des Bayerischen Gesundheitsministeriums erfolgreich abgeschlossen

"Das Telemedizinische Netzwerk für Epilepsie in Bayern (TelEp) ist nach sechsjähriger Erprobung und Förderung reif für die Regelversorgung", sagte Prof. Dr. Hajo Hamer, TelEp-Projektkoordinator und Leiter des Epilepsiezentrum der Neurologischen Klinik (Direktor: Prof. Dr. Dr. h. c. Stefan Schwab) des Universitätsklinikums Erlangen. "Jetzt geht es darum, dass die Krankenkassen die Finanzierung ab 2019 sicherstellen", so Prof. Hamer. Von der Bayerischen Gesundheitsministerin Melanie Huml, Vertretern des Netzwerkes und der Krankenkassen wurden die Erfolge des Netzwerkes dargestellt und ein telemedizinisches Konsil demonstriert. Deutlich wurde vor allem: Eine flächendeckende, qualitativ hochwertige medizinische Versorgung wird in Zukunft am besten mit Hilfe telemedizinischer Lösungen funktionieren. Staatsministerin Melanie Huml verdeutlichte: "Hier hat der Freistaat Bayern jetzt die Chance, ein bundesweiter Vorreiter zu sein." Die Krankenkassen sagten zu, die weitere Netzwerkfinanzierung wohlwollend zu prüfen.

Ein epileptischer Anfall bzw. eine Anfallsserie muss je nach Ausprägung rasch und wirkungsvoll behandelt werden, um lebensbedrohliche Komplikationen zu vermeiden. "Die Erfolgchance einer Therapie ist umso größer, je früher sie eingesetzt wird. Das Fachwissen zur präzisen Diagnose und Therapie des vielschichtigen Krankheitsbildes ist aber häufig nur in wenigen überregionalen Spezialzentren gebündelt", sagte Prof. Hamer. Deshalb wurde 2012 - mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit - das Telemedizinische Netzwerk für Epilepsie in Bayern (TelEp) gegründet. Über 500.000 Euro investierte der Freistaat in das Modellprojekt. Nach dem Leopoldina-Kranken-

Epilepsiezentrum



(v. l.): Dr. Albrecht Bender, Melanie Huml und Prof. Dr. Hajo Hamer

haus Schweinfurt haben sich bislang die Sozialstiftung Bamberg, das Klinikum Weiden, die Neurologische Klinik Bad Neustadt, das Krankenhaus Schloss Werneck sowie die Praxisgemeinschaft Kitzingen und die Nervenärztliche Gemeinschaftspraxis Nürnberg dem Netzwerk um das Epilepsiezentrum am Uni-Klinikum Erlangen angeschlossen.

In der ersten Pilotphase wurden weit über 100 telemedizinische Konsile durchgeführt, bei denen EEG (Hirnstromkurve), Bildgebung und gegebenenfalls ein Video des Patienten von Experten beurteilt wurden. Staatsministerin Melanie Huml verdeutlichte den Sinn des Netzwerkes: "Epilepsie verunsichert viele - sowohl Patienten als auch ihre Angehörigen. Deshalb ist es wichtig, niemanden mit dieser Erkrankung allein zu lassen und das Wissen der Spezialzentren bis in die Praxen der niedergelassenen Ärzte und zu ihren Patienten zu tragen." Für die Netzwerk-Partner bedeuteten die telemedizinischen Konsile nicht nur eine spürbare Prozess-

beschleunigung sondern auch eine Verbesserung der Diagnose- und Behandlungsqualität - das bezeugte Dr. Roland Roth aus der Nürnberger Nervenärztlichen Gemeinschaftspraxis. Dr. Mario Giraldo-Velasquez aus der Neurologie des Klinikums Bamberg betonte, dass das Netzwerk für die angeschlossenen Kliniken "eine tolle Sache" sei. "Ich behandelte kürzlich einen Lkw-Fahrer mit Epilepsieverdacht und musste nur anhand eines EEGs entscheiden, ob er seinen Beruf weiter ausüben darf. Da ist es gut, wenn man den Befund mit einem spezialisierten Kollegen besprechen kann."

Wie geht es weiter? Das Projekt wird im Oktober 2018 erfolgreich abgeschlossen werden: Nachweislich konnten die telemedizinisch versorgten Patienten ihre Anfallsquote stärker reduzieren als noch ohne TelEp, und die Zufriedenheit und Zustimmung lag in einer Umfrage nach sechs Monaten bei 98 Prozent. Um nun fortbestehen zu können, bedarf TelEp

einer dauerhaften Finanzierung - idealerweise durch die Übernahme in die Regelversorgung. Wie wichtig Melanie Huml der Fortbestand von TelEp ist, zeigte die Gesundheitsministerin auch durch ihr Angebot einer befristeten Übergangsfinanzierung, bis die Frage einer Kostenübernahme durch die gesetzlichen Krankenkassen geklärt ist. "Dass der Weg möglich ist von einem Pilotprojekt zu einem durch die Krankenversicherungen anerkannten Programm der Regelversorgung, das konnten wir bereits mit dem Schlaganfallnetzwerk mit Telemedizin in Nordbayern 'STENO' zeigen." Nun seien die Krankenkassen gefordert, dass das Projekt in die Regelversorgung übergehe. Udo Schulz von der Techniker Krankenkasse signalisierte dafür Zustimmung: "Das wir uns von so einem erfolgreichen Projekt wieder verabschieden, sehe ich nicht." Die Krankenkassen wollen nun zunächst die Projektergebnisse prüfen und dann über die weitere Finanzierung entscheiden.

Forschungsprojekt:

Generikawechsel mit erhöhtem Risiko

"Switching the Manufacturer of Anti-epileptic Drugs is Associated with Higher Risk of Seizures"



Eine Studie unter Federführung von Dr. Johannes Lang und Prof. Dr. Hajo Hamer aus dem Epilepsiezentrum konnte nachweisen, dass bei anfallsfreien Epilepsiepatienten ein Austausch einer bestehenden antikon-

vulsiven Therapie auf ein anderes Generikum mit einem erhöhten Risiko erneuter Anfälle assoziiert ist. Patienten sollten daher wenn möglich dauerhaft mit dem gleichen Generikum behandelt werden. Die Arbeit wurde unter dem Titel "Switching the Manufacturer of Anti-epileptic Drugs is Associated with Higher Risk of Seizures," in Annals of Neurology kürzlich veröffentlicht. Eine amerikanische Studie mit ähnlicher Thematik war zu gegenteiligen Ergebnissen gekommen.

Auszeichnung:

Medizinpreis für Pflegestudie

Studie zur stimulierten Beatmungsentwöhnung gewinnt in der Kategorie "Medizinische Versorgung"

Wie können Komapatienten unterstützt werden, schneller wieder eigenständig zu atmen? In einer Studie fanden Lisa Dietmar, Jana Ruppel und Tobias Heckelsmüller eine Antwort: Angehörigenstimmen, aufgenommen und dem Patienten vorgespielt, beschleunigen die Beatmungsentwöhnung um ein Drittel. Für ihre wissenschaftliche Arbeit erhielten die drei Fachkrankenschwester für Intensivpflege und Anästhesie der Neurointensivstation der Neurologischen Klinik und der Neurochirurgischen Klinik des Universitätsklinikums Erlangen jetzt den Erlanger Medizinpreis in der Kategorie "Medizinische Versorgung" des Vereins Gesundheit und Medizin in Erlangen e.V.

"Hallo Max, ich bin es, Martina. Atme ruhig weiter. Du bist auf der Intensivstation. Mach dir keine Sorgen, es wird auf dich aufgepasst. Atme ruhig weiter." Aufnahmen wie diese, eingesprochen von vertrauten Personen, spielten Lisa Dietmar, Jana Ruppel und Tobias Heckelsmüller Neurointensivpatienten im Rahmen einer Studie vor. "Wir wollten beweisen, dass Komapatienten, die über einen längeren Zeitraum künstlich beatmet wurden, schneller zur Spontanatmung zurückfinden, wenn sie auditiv mit ihnen bekannten Stimmen darin unterstützt wurden", erklärt Tobias Heckelsmüller. Und tatsächlich: Der sogenannte Weaning-Prozess,



(v. r.): Jana Ruppel, Tobias Heckelsmüller und Lisa Dietmar, Foto UniKlinik

also die Entwöhnung vom Beatmungsgerät hin zur Spontanatmung, verkürzte sich bei den 20 in die Studie eingeschlossenen Patienten um ein Drittel. So brauchten die Studienteilnehmer im Schnitt 76 Stunden, um eine 50-prozentige Spontanatmung zu erreichen, während die Kontrollgruppe ohne auditive Stimulation durchschnittlich 126 Stunden benötigte.

Für diese wissenschaftliche Arbeit erhielten Lisa Dietmar, Jana Ruppel und Tobias Heckelsmüller jetzt den diesjährigen Erlanger Medizinpreis.

Weltraumforschung auf dem Prüfstand



Nutzt Weltraumforschung uns allen, nutzt sie dem Otto Normalverbraucher? Oder hat uns dieses teure und "exotische" Unterfangen bisher nur die Teflonpfanne beschert? Die Fülle wissenschaftlicher Fragestellungen, die beantwortet werden müssen, um nicht nur unsere Fernseh- und Telefon-Satelliten sicher ins Weltall zu bringen, sondern die technischen und biologischen Voraussetzungen für langfristige Weltraummissionen, wie etwa Flüge zum Mars, zu ermöglichen, wird in Deutschland vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) erforscht. Die einzelnen Forschungsprojekte werden regelmäßig überprüft. Den Vorsitz der Gutachtergruppe im Bereich "Research under Space Conditions" hat in der jetzigen Prüfrunde Prof. Dr. Max Hilz, Oberarzt der Neurologischen Klinik (Direktor: Prof. Dr. Dr. h. c. Stefan Schwab), übernommen.

Als einziger Mediziner in der Gutachterrunde ist Prof. Hilz besonders von den medizinischen Erkenntnissen und neuen Therapieansätzen begeistert. Die Ergebnisse der DLR-Forscher im Bereich "Research under Space Conditions" können nach seiner Einschätzung für Volkskrankheiten wie Schlafstörungen und Alterungsprozesse wie Osteoporose und Muskelschwund, Kreislaufstörungen mit Schwindel und Ohnmachtsanfällen und viele andere Krankheitsbilder wichtige Erkenntnisse und neue Therapieansätze liefern. "Die Veränderungen, die ein Raumfahrer in wenigen Wochen und Monaten im All durchlebt, gleichen dem Alterungsprozess des Menschen - nur eben im Schnelldurchlauf", erklärt der Erlanger Neurologe. Die unter Bedingungen der Schwerelosigkeit gewonnenen Ergebnisse liefern demnach wichtige Erkenntnisse zu vielen medizinischen Problemen und zu deren Therapie, die unter anderen Umständen kaum zu gewinnen wären.

Auszeichnung:

Georg-Haas-Preis

CD44 als wichtiges Zahnrad innerhalb des Fortschreitens bestimmter Nierenerkrankung



Für seine Doktorarbeit erhält Dr. Sebastian Röder den Georg-Haas-Preis des Verbands Deutsche Nierenzentren e. V. Wenn die Nieren nicht mehr korrekt arbeiten, leidet der gesamte Organismus. Zu den großen Forschungsfragen der Nephrologie gehört daher, wie fortschreitende Nierenerkrankungen schneller erkannt und besser therapiert werden können. Eine herausragende Doktorarbeit dazu stammt jetzt aus Erlangen: Assistenzarzt Dr. Sebastian Röder erhielt für seine Dissertation an der Nephropathologischen Abteilung des Universitätsklinikums Erlangen den Georg-Haas-Preis des Verbands Deutsche Nierenzentren e. V. Seine Arbeit wurde im renommierten Magazin *Kidney International* veröffentlicht.

Die Nieren sind die Steuer- und Reinigungsorgane des Körpers. Sie sorgen nicht nur für den Abtransport von schädlichen Substanzen über den Urin, sondern regulieren auch den Blutdruck, den Wasser-, Elektrolyt- und den Säure-Basen-Haushalt. Dementsprechend fatal kann eine Nierenerkrankung bzw. -insuffizienz für den Organismus sein. Im schlimmsten Fall – bei einem kompletten Funktionsverlust des Organs – können zum Beispiel Giftstoffe nicht mehr ausgeschwemmt werden und geraten in den Blutkreislauf.

In seiner Dissertation untersuchte Dr. Röder jetzt, ob das Fortschreiten von Nierenerkrankungen durch die Deaktivierung bestimmter Proteine aufgehalten werden kann. Ein charakteristisches Merkmal für zahlreiche Nierenerkrankungen ist das Vernarben der blutfilternden Nierenkörperchen.

Gast aus Äthiopien:

Klinikbereiche stellen sich vor:

4 wöchige Hospitation an der Uniklinik

Die Hausinspektion



Im Rahmen einer Einladung der Deutschen Gesellschaft für Neurologie sowie der World Federation of Neurology konnten wir Biniyam Alemayehu für 4 Wochen an unserer Klinik begrüßen. Er ist Assistant Professor für Neurologie am AAU College of Health Sciences in Addis Abeba. Ein ausführlicher Bericht seiner Erfahrungen an unserer Klinik wurde kürzlich auf der Seite der World Federation of Neurology veröffentlicht. Er zieht ein positives Fazit und sieht unsere Klinik als "state-of-the-art neurology center".

Das Team der Hausinspektion der Kopfklinik bei ihrer unermühtlichen Aufgabe trotz aller Widrigkeiten die Bausubstanz unseres Krankenhauses instand zu halten. Für kleinere Reparaturen sowie für die Ausgabe von mechanischen Schlüsseln sind die Kollegen die primären Ansprechpartner. Sie sind dem Dezernat Gebäudewirtschaft zugeordnet und unter der DECT Nummer 34392 erreichbar.



Neue Mitarbeiter



Frau Dr. Svenja Stoll verstärkt seit dem 01.07.2018 das ärztliche Team der Stroke Unit und Notaufnahme. Nach ihrem Studium der Humanmedizin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg war sie zuvor in der Psychiatrischen Klinik des Klinikums am Europakanal in Erlangen.



Frau Teresa Klos ist seit dem 01.08.2018 als Assistenzärztin auf der Stroke Unit sowie in der Notfallambulanz tätig. Ihre Ausbildung absolvierte sie an der Eberhard Karls Universität in Tübingen. Zudem promoviert sie gegenwärtig im dortigen Department für neurodegenerative Erkrankungen.



Frau Saskia Kühlmann arbeitet seit dem 16.08.2018 als ärztliche Kollegin in der Notfallambulanz sowie auf der Stroke Unit. Sie studierte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und beschäftigt sich aktuell mit ihrer Promotion in der hiesigen Neuropädiatrie.



Frau Stefanie Balk studierte Humanmedizin an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und ergänzt das Team der neurologischen Intensivstation seit dem 01.09.2018. In ihrer Promotion beschäftigt sie sich mit der Pathogenese spinaler Muskelatrophien.



Herr David Haupenthal ergänzt das ärztliche Team im Schichtdienst der Stroke Unit und Notaufnahme seit dem 01.09.2018. Seine Ausbildung absolvierte er an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wo er gegenwärtig auch promoviert.



Herr Dr. Ruihao Wang ist ab dem 01.12.2018 als Assistenzarzt im Epilepsiezentrum der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikum tätig. Dr. Wang erwarb nach seiner Ausbildung die Deutsche Approbation und promovierte über das autonome Nervensystem an unserer Klinik.



Herr Andreas Erzigkeit ist als Rotand aus der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik auf unserer neurologischen Normalstation seit dem 01.08.2018 tätig. Seine medizinische Ausbildung schloss er an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ab.



Frau Stefanie Gottschalk ist seit dem 01.09.2018 in der Direktion unserer Klinik tätig. Sie war zuvor für viele Jahre im Bereich der Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie beschäftigt.

Ernennungen/Fachärzte/Sonstiges:



Herr Priv. Doz. Dr. Joji Kuramatsu konnte sein Habilitationsverfahren im Juli 2018 mit seiner Antrittsvorlesung "Neurologie geht durch den Magen" erfolgreich abschließen. Zudem erwarb er die Zusatzbezeichnung "Intensivmedizin" der Bayerischen Landesärztekammer.



Herr Dr. Dominik Madzar bestand die Facharztprüfung der Bayerischen Landesärztekammer im Mai 2018. Aktuell ist er als Stationsarzt der Stroke Unit der Neurologischen Klinik tätig.



Herr Dr. Tobias Bobinger absolvierte erfolgreich die Facharztprüfung für Neurologie im August 2018 bei der Bayerischen Landesärztekammer. Aktuell ist er als Stationsarzt in der Notfallambulanz tätig.



Frau Dr. Cornelia Möbius erhielt die Zusatzbezeichnung "Intensivmedizin" nach erfolgreicher Prüfung bei der Bayerischen Landesärztekammer. Sie leitet als Oberärztin die Abteilung für Neurophysiologie sowie die Spezialambulanz für Dystonien und Botulinumtoxin.



Herrn Dr. Lorenz Breuer wurde die Zusatzbezeichnung "Intensivmedizin" der Bayerischen Landesärztekammer verliehen. Er ist Leiter des STENO Netzwerkes (Schlaganfallnetzwerk mit Telemedizin in Nordbayern) in unserer Klinik.



Herr Dr. Christian Blinzler erwarb die Zusatzbezeichnung "Intensivmedizin" der Bayerischen Landesärztekammer. Zudem ist er seit Oktober als Oberarzt für die Notfallambulanz der Neurologischen Klinik zuständig.



Herr Prof. Dr. Hagen Huttner ist neuer Stellvertretender Klinikdirektor neben seiner Funktion als Leitender Oberarzt. Aktuell ist er oberärztlich für die neurologische Intensivstation sowie für die Privatsprechstunde zuständig.



Herr Prof. Dr. Frank Seifert ist in neuer Funktion als Leitender Oberarzt tätig. Er ist für die Privatstation sowie für die Spezialambulanz für Kopfschmerz und Schmerz zuständig.



Herr Priv. Doz. Dr. Bernd Kallmünzer ist neuer Geschäftsführender Oberarzt der Neurologischen Klinik. Er leitet die Stroke Unit und betreut gegenwärtig den Studierendendienst sowie die Privatsprechstunde.



Herr Dr. Klemens Winder konnte im November die Facharztprüfung in München erfolgreich abschließen. Er wird gegenwärtig in der neurologischen Hochschulambulanz im Konsildienst eingesetzt.

Verabschiedungen



Herr Prof. Dr. Ralf Linker ist seit dem 01.10.2018 in neuer Funktion als Ordinarius und Lehrstuhlinhaber für Neurologie am Universitätsklinikum Regensburg tätig. Zuletzt war er Stellv. Klinikdirektor und Leiter der Hochschulambulanz sowie Sprecher des Neuromuskulären Zentrums.



Herr Priv.-Doz. Dr. De-Hyung Lee ist seit dem 01.11.2018 als Leitender Oberarzt am Universitätsklinikum Regensburg tätig. Er betreute zuletzt die Neuroimmunologische Sprechstunde sowie zuvor die Normalstation N42.



Frau Dr. Jelena Jukic verließ zum 31.12.2018 unsere Klinik und ist fortan im ambulanten Sektor als Fachärztin für Neurologie tätig. Zuletzt war sie im Schmerzzentrum des Universitätsklinikums eingesetzt.



Herr Andreas Schmidt schied zum 30.09.2018 aus unserer Klinik aus. Er war zuletzt im Schichtdienst der Stroke Unit und Notfallambulanz eingesetzt.



Frau Julia Seybold verließ unsere Klinik zum 31.07.2018. Ihr Schwerpunkt lag zuletzt in der neuroimmunologischen Ambulanz.



Herr Emir Berberovic verließ unsere Klinik zum 31.07.2018. Er war auf unserer neurologischen Intensivstation sowie in der Notfallambulanz und Stroke Unit tätig.



Frau Dr. Christina Bogenreuther ist seit dem 30.06.2018 nicht mehr an unserer Klinik tätig. Zuletzt war sie in der Hochschulambulanz eingesetzt.



Frau Dr. Jasmin Merkel ist seit dem 01.07.2018 in neuer Funktion als Oberärztin der Neurologie am Klinikum Neumarkt tätig. Ihren Schwerpunkt hatte sie zuletzt in der neurologischen Intensivmedizin sowie am Epilepsiezentrum des Universitätsklinikums.

AKTUELLE VERANSTALTUNGEN:

Mittwochsfortbildungen:

(jeweils 17.15–19.30 Uhr, E.-F.-sen. Hörsaal Kopfkliniken)

- 30.01.2019 Epileptische und dissoz. Anfälle
- 20.02.2019 Neuro-Onkologie

Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen ein erfolgreiches neues Jahr 2019 !

IMPRESSUM

Ausgabe: 01/2019
 Herausgeber: Universitätsklinikum Erlangen
 Neurologische Klinik
 Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Schwab
 Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen
 Redaktion: Dr. Christian Blinzler